

Die Lage der Parteien

Zum Auftakt der ORF-„Sommergespräche“ zeigt der APA-Wahlrend: Die Dreierkoalition käme nur noch auf 43,5 Prozent – während sich die FPÖ der 40-Prozent-Marke nähert.



PROF. PETER FILZMAIER

Filzmaier analysiert

Peter Filzmaier ist Professor für Politikwissenschaft an der Universität für Weiterbildung Krems und der Karl-Franzens-Universität Graz.

Morgen beginnen im ORF die traditionellen „Sommergespräche“ mit den Spitzen der Parlamentsparteien. 2026 ist ein Nicht-Wahljahr, doch sammelt die Austria Presse Agentur (APA) alle veröffentlichten Umfragen als „Wahlrend“. Da zeigt sich, wer wie gut oder schlecht liegt.

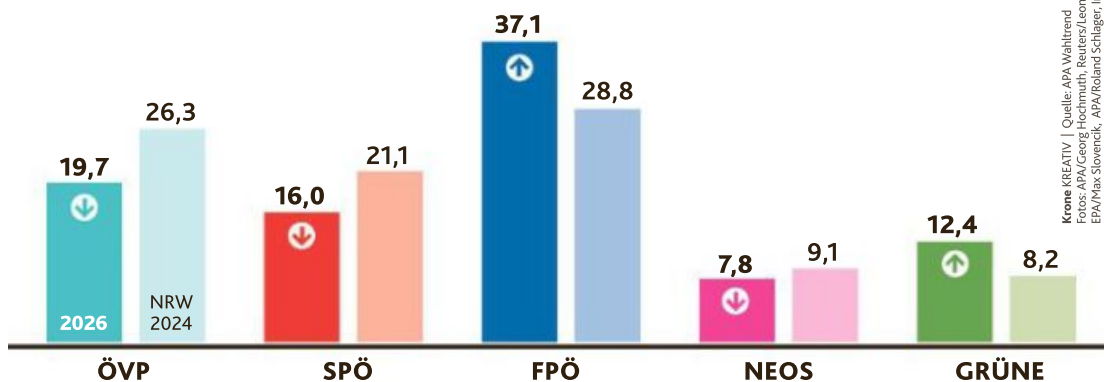
1 Die ÖVP liegt nach 26 Prozent bei der Nationalratswahl 2024 nur bei rund 20 Prozent der Wählerstimmen. Wird Bundeskanzler Christian Stocker im nächsten Wahlkampf noch der Frontmann sein? Kaum. Er bejaht das für 2029, aber was soll er, sonst sagen? Wenn die ÖVP davor in Landtagswahlen – beginnend 2027 in Oberösterreich – die Posten von weiteren Landeshauptleuten zu verlieren droht, ist innerparteilich der politische Teufel los. Irgendwer könnte die Reißleine ziehen, um die Bundespartei umzukrempeln.

2 In der SPÖ belegen die schlechten Imagedaten von Andreas Babler, was seine Fans als Verschwörung der Medien gegen ihren Helden abtun. Babler begeistert nur ideologisch tiefrote

AKTUELLER WAHLTREND

UMFRAGE Angenommen am Sonntag wären Nationalratswahlen, welcher Partei würden Sie Ihre Stimme geben? Stimmenanteile in Prozent im Vergleich zur Nationalratswahl 2024

Werte gerundet/ Rest: Sonstige Parteien



Kernschichten, die von Anfang an über ihn jubelten. Wechselwähler wenden sich ab. Hinzu kommt der undankbare Job eines Vizekanzlers, der ständig Regierungskompromisse macht. Noch nie führte ein „Vize“ seine Partei zu Wahlerfolgen. Auch deshalb liegt die SPÖ bloß noch bei 16 Prozent. Tendenz sinkend. Das Dilemma: Ein Wechsel an der Parteispitze wäre voller Konflikte – und „der oder die Neue“ müsste ja genauso in die Vizekanzlerrolle.

3 Die FPÖ und Herbert Kickl als Möchtegern-Volkscanzler nähern sich 40 Prozent der Stimmen. Geht das so weiter, ist nicht einmal die absolute (Mandats-) Mehrheit auszuschließen. Denn die Stimmungslage ist

konstant so, dass rund 60 Prozent eine Negativentwicklung Österreichs sehen. Für Kickl genügt es, alles deftig anzuprangern und eine bessere Welt zu versprechen. Hausgemachte Skandale der Regierungsparteien – zuletzt der Fall Ruck in der Wiener Wirtschaftskammer – helfen ihm.

4 Beate Meisl-Reisinger und ihre Neos wollten seit der Parteigründung – das war 2012 – regieren. Der Preis dafür ist hoch. Die Bundesregierung hat längst keine Umfragemehrheit hinter sich, auch die Neos liegen klar unter ihrem Wahlergebnis. In Salzburg und Kärnten plus Burgenland sind sie gar nicht im Landtag. In Oberösterreich und Tirol könnte man aus diesem fliegen. In

Niederösterreich hält man sich höchstens mit den Stimmen in der Wiener Umgebung. Generell wird die Partei zum Wiener Zirkel, eine bundesweite Basis hat sie nicht.

5 Die Grünen beweisen, dass in schwierigen Zeiten die Opposition dankbarer ist als zu regieren. Leonore Gewessler muss weder Sparpakete noch den Anhängern – ein neues Klimaschutz wurde nie erreicht – Misserfolge erklären. Trotzdem ist man seit der Wahl in den Umfragen von acht auf über zwölf Prozent gestiegen. Nur ein neuerliches Mitregieren ist nicht in Sicht. Eine linke Mehrheit gibt es nicht, und die ÖVP will mit Gewessler nachhaltig nichts mehr zu tun haben.

Krone KREATIV | Quelle: APA Wahlrend
Fotos: APA/Georg Hochmuth, Reuters/Leonhard Foeger,
EPA/Max Slovack, APA/Roland Schlager, Imre Arnt